



Wissenschaftliche Journals spielen heutzutage eine zentrale Rolle im Bereich der wissenschaftlichen Informations-

kompetenz. Gleichmaßen sind sie das Forum des Austauschs der aktuellsten Erkenntnisse der Wissenschaft und Forschung, wie auch in zunehmendem Maße eine außerordentliche Quelle für Antworten auf dringende Fragestellungen seitens der Nutzer. Sie dienen der Fort- und Weiterbildung von Fachleuten, die Publikation von Artikeln in ihnen ist ein wichtiger Gradmesser für die Leistungsfähigkeit und Qualität der Arbeit von Forschern und ganzen Institutionen.

In der Medizin, wie vielleicht in keinem anderen Fach, ist diese Bedeutung noch ungleich stärker einzuschätzen, der Bedarf insbesondere an schnellem Zugriff, an absoluter Aktualität und einfacher Nutzbarkeit nochmals erheblich höher.

Gleichzeitig ist der gesamte Markt der wissenschaftlichen Zeitschriften weiterhin starken Veränderungen unterworfen. Verlage schließen sich zusammen oder werden von anderen übernommen, das klassische Printmedium ist den Herausforderungen nicht mehr gewachsen, die zur Verfügung stehenden Mittel werden knapper bei teilweise stark steigenden Preisen.

Vor diesem Hintergrund sehen Bibliotheken sich heute veränderten Herausforderungen beim Management, beim Bestandsaufbau und bei der Aufbereitung im Bereich der wissenschaftlichen Zeitschriften gegenüber.

Kurz gesagt, die Bibliotheken müssen heute mehr und mehr agieren wie ein Unternehmen aus der freien Wirtschaft

und die beste Lösung zum richtigen Preis erwerben.

Einige besonders wichtige Trends und Faktoren seien hier genannt:

- * Es gibt einen deutlichen Trend weg von den traditionellen „Verlagspaketen“, in denen man über einige Jahr hinweg die Gesamtangebote von Verlagen erworben hat, hin zu auf den Bedarf besser zugeschnittenen Angeboten.
- * Es gibt einen klaren Trend zur Umstellung aller wichtigen Journals von der Printausgabe hin zur Onlineausgabe, oft werden heute beide parallel angeboten, jedoch mehr und mehr „online only“.
- * Die Verwaltung der Printabonnements ist in der Regel aufwendig und mit einer ganzen Reihe von indirekten Kosten verbunden.
- * Die Verwaltung der Onlineabonnements ist insbesondere bei mittleren und kleinen Verlagen und einzelnen Societies inkonsistent und aufwendig.
- * Die Lizenzmodelle der verschiedenen Publisher sind sehr unterschiedlich.
- * Archivrechte sind häufig ungeklärt, nicht einheitlich und teilweise mit weiteren Kosten verbunden, was die Umwandlung zu „online only“ erschwert.
- * Der technische Support seitens der Publisher ist oftmals unbefriedigend und bei Problemen

mit Aufwand und damit Kosten verbunden.

- * Ihre Nutzer müssen mit einer Vielzahl von verschiedenen Oberflächen umzugehen lernen und müßten eigentlich darin geschult werden, was zur Zeit auf Grund der Vielzahl unterschiedlicher Angebote gar nicht durch die Bibliotheken zu leisten ist.
- * Aufgrund der immensen Einsparungszwänge an den Hochschulen und dem damit verbundenen Personalabbau muß die selbe Arbeit oder mehr Arbeit von immer weniger Kolleginnen und Kollegen geleistet werden.
- * Die Budgets für die Erwerbung sinken seit Jahren dramatisch oder stagnieren.

Es ist wichtig, einige Aspekte der Gesamtheit noch weitergehender zu beleuchten. So gibt beispielsweise die Betrachtung des Kostenverhältnisses von Printjournals zu eJournals ein klares Zeichen, wo sich noch Einsparungen realisieren lassen. So zeigen Untersuchungen, daß bei Berücksichtigung wirklich aller relevanten Kosten Printjournals im Verhältnis von fast 8 zu 1 teurer für die Bibliotheken sind, als Online-Journals!! Dies wird u.a. unterstützt durch die Betrachtung der Tätigkeiten, die an den Printjournals hängen, wie Auspacken, Einchecken, Sortierung, Binden, Einstellen, Magazin. Beispielsweise sind allein die Bindekosten für 100 Volumes schon alleine mit rund 4.000 Euro pro Jahr ansetzbar, in der Regel ist alleine in der Medizin mehr als die 10fache Anzahl vorhanden.

Auf der anderen Seite sind auch eJournals mit Tätigkeiten und Kosten verbunden, die höher liegen, je breiter verteilt das eJournals-Angebot der Bibliothek ist, wie Freischaltung der Zeitschriften in verschiedenen Systemen, Katalogisierung der Titel, Kontakte zu jeweiligem technischen Support oft in Übersee, Verwaltung verschiedener Lizenzmodelle, Verwaltung unterschiedlicher technischer Voraussetzungen, Schulung der Nutzer im Gebrauch der Oberflächen

Ein weiterer Aspekt, der den Trend hin zu eJournals unterstützt ist, daß die Nutzung der Print-Journals dramatisch zurückgeht, wenn die Titel ebenfalls online angeboten werden. Auch gibt es erste Untersuchungen, die deutlich zeigen, daß Journals in der Printversion zugunsten anderer thematisch ähnlicher Titel, die online vorliegen, in der Nutzung zurückgehen.

Zusammenfassend läßt sich also folgendes festhalten:

- * Die Umstellung von Printjournals zu eJournals muß aus Nutzungs- und Kostengründen schnell weiter vorangetrieben werden.
- * Bibliotheken müssen um Ihren Nutzern ein den Ansprüchen genügendes Angebot zur Verfügung stellen zu können, die Anzahl der unterschiedlichen Oberflächen reduzieren.
- * Um ein dauerhaftes Angebot online sicherstellen zu können und den Aufwand zu minimie-

ren, müssen die Archivrechte sowohl eindeutig geklärt als auch möglichst vereinheitlicht sein.

An dieser Stelle stellt sich nun eine folgerichtige Frage:

Gibt es die Möglichkeit, alle medizinischen Journals online bei einem Anbieter zu lizenzieren? Nein, aber es gibt die Möglichkeit, sehr viele der wichtigsten Journals in der Medizin zu bündeln – auf Journals@Ovid von Ovid Technologies.

Aufgrund der oben beschriebenen Überlegungen, haben wir bei Ovid mit vielen medizinischen Bibliotheken an den Universitäten gemeinsam eine Bestandsaufnahme vorgenommen. Was sind die wichtigsten Ergebnisse?

Von der rund 24.000 regelmäßig weltweit erscheinenden medizinischen Zeitschriften werden oder wurden an den 25 Universitäten insgesamt rund 10.000 abonniert. Die durchschnittliche Universität abonniert etwa 1400 medizinische Titel. Es gibt im Rahmen dieser 1400 Titel eine Überschneidung von rund 800 Titeln, die nahezu jede der Universitäten abonniert. Die sinnvolle Gesamtmenge an Titeln, die man auf Journals@Ovid zusammenfassen könnte, liegt bei 300 – 400.

Rund 100 Titel von 31 Publishern werden von 80% oder mehr der Universitäten in Deutschland abonniert und bilden die Grundlage von „100 most wanted“, dem Angebot an Universitäten in Deutschland, Österreich und der Schweiz.

Für einen einfachen Einstieg besteht für die Bibliotheken die Möglichkeit, die „Top 100“, die „Top 50“ oder eine individuelle Auswahl zu besonders günstigen Konditionen ab 2005 zu lizenzieren.

Steigen Sie jetzt ein und machen den Sie ersten Schritt in ein modernes eJournals-Angebot in Ihrer Bibliothek. Sie erhalten:

- * Alle Journals auf einer einzigen Oberfläche
- * Alle Titel mit umfassenden Archivrechten
- * Alle Journals mit einem einzigen Lizenzmodell
- * Alle Journals „campusweit“ freigeschaltet
- * Alle Journals mit simultanen Usern, gepoolt über alle Teilnehmer
- * Alle Journals von einem einzigen Lieferanten
- * Alle Journals auf einer Rechnung
- * Alle Journals „e-only“

Für alle Fragen steht Ihnen das Ovid Team in unserem Berliner Büro zur Verfügung.

Paula McDonnell
E-Mail: pmcdonnell@ovid.com

Jens Gräßler
E-Mail: jgraessler@ovid.com

Tel: +49 (0) 30 8577 990